

Mit der Pferdebahn in den königlichen Knast!

Im Jagen 56 der Königl. Jungfernheide wurde unter der Leitung des Königl. Regierungsbaumeisters Förster der Bau des Strafgefängnisses im Sommer 1896 in Angriff genommen.

Die Adresse lautete: An der schwarzen Brücke, Postamt Tegeler Landstraße. Zuerst wurden das Baubüro, die Baukantine mit Abtritt und Pferdestall errichtet. Die Genehmigungen für die Zellenbauten I, II + III wurden Dez. 1896 bzw. Juni 1897 erteilt. Wohnhäuser für Aufseher, Beamte und Inspektoren sowie ein Koch- u. Backhaus sowie Wasch- und Badehaus folgten. Die bekannte Firma Wilhelm Rothe besorgte 1898 den Anschluß an die Kanalisation. Die Gesamtbaukosten betragen 2 881 421 Mark. Eingeweiht wurde das Gefängnis am 1. Okt. 1898. Es bot Platz für 1617 Mann, ab 15 Tagen mußte eingesperrt werden. Nur männl. christl. Gefangene wurden eingewiesen. 1899 saßen im Durchschnitt 1456 und 1900 1440 Personen ein. Ein kath. und ein ev. Pfarrer übernehmen die Seelsorge. Die Kirche des königlichen Strafgefängnisses ist mit ihren Türmen auf die Verwaltungsbauten aufgesetzt und hat keinen eigenen Grundstein. Der Tegeler Anzeiger berichtet über die Einweihung der Kirche im August des Jahres 1899 wie folgt: Die über den Verwaltungsräumen des zweiten (II) Gefängnisses liegende Kirche ist schlicht, aber geschmack- u. würdig vollausgestattet. Die Umfassungswände zeigen einfache Malereien und treffende Bibelsprüche, die auf Augen und Gemüth wohlthuend wirken. 16 hohe Fenster mit farbiger Bleiverglasung geben reichlich Licht. Altar und Kanzel, sowie die 12 Register umfassende Orgel aus der Werkstatt von Dinse sind in würdiger Ausstattung so angebracht, daß sie von allen die Kirche besuchenden Gefangenen gesehen werden. Für die Gefangenen sind 408 terrassenartig angeordnete Einzelsitze vorhanden, die während des Gottesdienstes geschlossen werden und unerlaubten Verkehr verhindern sollen. Die sehr gefällige malerische Ausstattung der Kirche wurde unter Leitung des Kirchenmalers Krügermann aus Schönebeck a./E. zum großen Teile durch Gefangene besorgt. " -

Etwas besonderes aber hatte dieses Gefängnis aufzuweisen. Gleise zuerst ohne Oberleitung führten in das Thorhaus. Es war eine besondere Art von Wagen wie der "Anzeiger für das Havelland" vom Nov. 1898 zu berichten wußte:

„Einer der neuen ‚Grünen Pferdebahnwagen‘, die für den Transport der Gefangenen vom Molkenmarkt nach dem neuen Tegeler Strafgefängnis bestimmt sind, hat . . . seine erste Fahrt gemacht. Die Wagen ähneln den Pferdebahnwagen, doch haben sie an den Seiten keine

Fenster, sondern eine dicke Eisenblechverkleidung, die mit grüner Farbe angestrichen ist. In der Mitte der beiden Seitenwände befindet sich eine schmale Tür mit einem vergitterten Fenster, durch welche die Gefangenen in den Wagen einsteigen. Im Innern der Wagen befinden sich zur Rechten und zur Linken der Längsachse Einzelzellen, die durch Oberlicht erhellt werden. In der Mitte des Wagens, der die Aufschrift ‚Neues königl. Strafgefängnis Tegel bei Berlin‘ trägt, liegt ein Raum für die Aufseher, die den Transport begleiten.“ Eine weitere Meldung aus der gleichen Zeitung ergänzt diese Angaben: „Für die ‚Grüne Pferdebahn‘, wie der Volksmund die neuen Gefangenen-Transportwagen für die Strecke Molkenmarkt — Tegel bezeichnet, ist ein fester Fahrplan aufgestellt worden. Die Wagen fahren täglich um 10 Uhr vormittags und um 4 Uhr nachmittags vom Molkenmarkt ab und kehren mit zu entlassenden Gefangenen wieder nach Berlin zurück. Die Räder der Wagen sind vollständig mit Schutzblechen umkleidet, damit Personen nicht überfahren werden können; auch sind die Wagen mit einer Einrichtung für elektrischen Betrieb versehen. Da die Wagen infolgedessen außerordentlich schwer sind, sind für jeden drei Pferde erforderlich.“

Nach der Umstellung auf den elektrischen Betrieb wurden auch die Gefangenentransporte entsprechend durchgeführt. Die „Vossische Zeitung“ meldete am 1. 9. 1900: „Die ‚dicke Pauline‘, wie der neue Gefangenentransportwagen der Strafanstalt Tegel im Volksmund heißt, hat seit gestern elektrischen Betrieb erhalten. Ursprünglich war vorgesehen, die Transportwagen selbst mit elektrischen Vorrichtungen zu versehen, jedoch ist hiervon bis auf weiteres Abstand genommen worden und die ‚dicke Pauline‘ wird von einem eigens zu diesem Zweck gestellten Motorwagen der Großen Berliner Straßenbahn ins Schlepptau genommen. Die Signalfarbe der neuen Straßenbahnlinie, die nur Strafgefangene befördert, ist weiß mit gelbem Strich. Die Straßen-

bahn-Angestellten haben dem seltsamen Zug, der jeden Morgen die Strecke nach Tegel fährt, den Namen ‚Fliegender Holländer‘ beigelegt.“

Nach Schließung der alten Stadtvogtei am Molkenmarkt wurden seit 1901 die Fahrten zur Strafanstalt Tegel von einem Justizgebäude in der Nähe des Alexanderplatzes aus angetreten.

Mi.

Vorhanden sind mehrere Fotos

-keine Negative- und ein kl. Lageplan.

Bitte hierfür Bilderrahmen

vorsehen, damit die Fotos nicht verloren gehen.

Mi.

Stück

7 = 18 x 24

4 = 13 x 18

1 Pl. DIN A 3 (3)